

verfaßt von ihm selber — sie hat mächtige Partien und ist öfter gedruckt worden. Ein anderer Theolog, der Gothaische Generalsuperintendent Karl Gottlieb Bretschneider (1776—1848), hinterließ gleichfalls eine Selbstbiographie, »Aus meinem Leben« (1851). Auch den Dänen Adam Vehlenschläger (1779—1850) muß man hier erwähnen, da er seine »Lebenserinnerungen« (1850) auch deutsch erscheinen ließ. — Der preußische General Friedrich August Ludwig von der Marwitz (1777—1837) verfaßte eine Selbstbiographie, die in dem Bande »Aus dem Nachlaß« 1852 zutage trat. Nur einen Teil seiner Erlebnisse hat der schon bei Goethe genannte Kanzler Friedrich von Müller (1779—1849) behandelt, indem er »Erinnerungen aus den Kriegsjahren 1806—1813« (jetzt in der Hamburger Hausbibliothek) schrieb. Seine »Erlebnisse in Krieg und Frieden« schilderte auch der Sondershäuser Landrat August Blumröder (1776—1860). Eine berühmte Selbstbiographie ist wieder die von dem Naturphilosophen Gotthilf Heinrich von Schubert (1780—1860), die den merkwürdigen Titel »Der Erwerb aus einem vergangenen und die Erwartungen von einem zukünftigen Leben« (1853—56) führt. Schubert hat auch die »Erinnerungen aus dem Leben der Herzogin Helene Luise von Orleans«, einer Mecklenburgischen Prinzessin und seiner ehemaligen Schülerin, veröffentlicht, die acht Auflagen erlebt haben.

Ob man Adelbert von Chamisso's (1781—1838) »Reise um die Welt« auch mit zu den autobiographischen Werken rechnen soll, ist mir etwas zweifelhaft — das Gebiet würde, wie schon angedeutet, wohl zu umfangreich, wenn man alle auch eigene Schicksale behandelnden Reisebeschreibungen heranziehen wollte. »Lebenserinnerungen und Briefwechsel« veröffentlichte (1861) der Geschichtschreiber Friedrich von Raumer (1781—1873), der Verfasser der »Geschichte der Hohenstaufen«. Sein Bruder Karl von Raumer, Geolog, Geograph und Pädagog (1783—1865), schrieb auch sein »Leben« (1866 erschienen), und aus ihm hat man dann (Voigtländers Quellenbücher) zum Jubiläum der Freiheitskriege die »Erinnerungen aus den Jahren 1813 und 1814« einzeln herausgegeben. Die deutschen Erinnerungen an die Napoleonischen Kriege und die Freiheitskriege sind überhaupt sehr reichlich — ich verzeichne, was in den neueren Memoirenbibliotheken und dem Boldmarschen »Systematischen Lagerverzeichnis« enthalten ist: die Luz'sche Memoirenbibliothek hat F. M. Kircheisen (»Mit Napoleon«, 1806—15), H. v. Roos (»Mit Napoleon in Rußland«), W. Krimer (»Erinnerungen eines alten Litowers«); die »Bibliothek wertvoller Memoiren«: »Erinnerungen aus den spanischen Freiheitskriegen« (von wem?) und »Der Tiroler Volksaufstand des Jahres 1809, Erinnerungen des Priesters Donah«, auch Kircheisen; eine besondere Sammlung von Berichten aus der napoleonischen Epoche, die sich »Aus vergilbten Pergamenten« nennt, hat u. a. D. v. Odeleben, K. v. Sudow, C. Geißler, Ch. v. Martens, v. Wachholz; Einzelwerke, die zum Teil erst zum Freiheitskriegjubiläum hervorgetreten sind, sind Carl Bodo von Bodenhausens »Tagebuch eines Ordonnanzoffiziers« (1912), W. v. Eberhardts »Aus Preußens schwerer Zeit« (1907), F. v. Furtendach's »Krieg gegen Rußland«, Th. Goethes »Aus dem Leben eines sächsischen Husaren« (1912), J. v. Grabowskis »Erinnerungen eines Ordonnanzoffiziers Napoleons I. aus den Freiheitskriegen« (wird wohl ein Pole sein), K. A. Köhlers »1813/14, Tagebuchblätter eines Feldgeistlichen« (1912), K. Lizmanns »Freiwilliger Jäger bei den Totenkopfhusaren« (1909), E. v. Löwensterns »Mit Graf Pahlens Reiterei gegen Napoleon« (1910), M. Prells »Erinnerungen aus der Franzosenzeit in Hamburg 1806—14« (mit denen auch gleich die Erinnerungen von Wilhelm und Agnes Perthes in der Hamburgischen Hausbibliothek genannt seien), Karl von Röders und seiner Brüder Aufzeichnungen (»Standhaft und treu«, 1911), Eduard Ruppells »Kriegsgefangen im Herzen Rußlands 1812—14« (1912), des Prinzen August von Thurn und Taxis »Erinnerungen aus drei Feldzügen« (1812—15), J. J. Wachsmuths »Geschichte meiner Kriegsgefangenschaft in Rußland« (1910), Chr. L. von Helins

»In Rußland 1812« (1910). Auch der Oesterreicher Joseph von Hornbairt (1782—1848) wäre hier mit seinen »Lebensbildern aus dem Befreiungskriege« (und zugleich mit den »Anemonen aus dem Tagebuch eines alten Pilgermannes«) zu nennen. Dazu kommt noch allerlei aus Schaffsteins grünen Bändchen und anderen billigen Bibliotheken, wie die »Erlebnisse des sächsischen Landpredigers Ludwig Schlosser, Förster Flecks »Erlebnisse in Rußland« u. a. m. — man sieht, am deutschen Buchhandel hat es nicht gelegen, wenn der Geist von 1813 für diesen Weltkrieg nicht hinreichend lebendig geworden ist. — Die von K. Tröger herausgegebenen »Lebenserinnerungen« des Grafen Karl von Wedel reichen von 1783—1858. Der General Oldwig von Razmer (1782—1862) hinterließ Denkwürdigkeiten, die unter dem Titel »Unter den Hohenzollern« herausgegeben wurden. In die Region Goethes kommen wir mit der Selbstbiographie von Sulpiz Boisseree (1783—1852) zurück, die seine Witwe 1862 herausgab. Auch Bettina von Arnim, geb. Brentano (1785—1859) führt dorthin: zu einer wirklichen Selbstbiographie ist sie nicht gelangt, aber all ihre Bücher stecken voll von Autobiographischem. Auch Fürst Hermann von Bücker-Muskau (1785—1871) hat im Grunde weiter nichts als Autobiographisches gegeben. Die »Jugendwanderungen« und »Semilassos vorletzter Weltgang« seien besonders genannt (was hinter den in der von H. Conrad herausgegebenen »Lebenskunst« enthaltenen zwei Bänden »Ironie des Lebens« steckt, weiß ich nicht). Die »Memoiren meines Lebens« von dem Wiener Ignaz Franz Castelli (1781—1862), die 1861 zuerst erschienen, haben in Luz' Memoirenbibliothek als »Aus dem Leben eines Wiener Phäaken« eine Auferstehung erlebt, und des Schauspielers Heinrich Anschütz (1785—1865) gehaltvolle »Erinnerungen« sind sogar in die Universalbibliothek geraten. Dagegen sind eines anderen Wieners, Adolf Bäuerles (1786—1859) »Memoiren« (1858) ziemlich verschollen, obgleich sie sehr viel interessante Erlebnisse schildern. — Der Berliner Oberhofprediger Friedrich Strauß (1786—1863) nannte seine Erinnerungen »Abendglodentöne« (1868). Eine ausgeprägt norddeutsche Natur ist der Brandenburger Karl Friedrich von Klöden (1786—1856), dessen »Jugenderinnerungen« sein Enkel Max Jähns 1874 zuerst herausgab. Nun sind sie im Insel-Verlag, und man kann leicht an sie, die nicht nur sehr viel zur Zeitcharakteristik beitragen, sondern auch das unermüdete Bildungstreben eines Sohnes des Volkes zeigen, heran. Pädagog wie Klöden war sein Landsmann Wilhelm Harnisch (1787—1864), der »Mein Lebensmorgen« schrieb, und ferner der aus dem Oldenburgischen gebürtige Gerd Eilers (1788—1863), der es bis zum Vortragenden Rat im preußischen Kultusministerium brachte. Seine »Wanderung durchs Leben« (1856—61) umfaßt sechs Bände. Auch Franz Passow, Professor in Weimar und Breslau (1786—1833), dessen »Leben und Briefe« A. Wachler herausgab, wäre hier wohl zu erwähnen. Die Süddeutschen sind unter dieser Generation vor allem mit Justinus Kerner (1786—1862) vertreten, dessen »Bilderbuch aus meiner Knabenzeit« (1849) zu den klassischen deutschen Selbstbiographien gehört. Kerners Landsmann Uhland hat nichts Autobiographisches hinterlassen, aber seine Frau Emilie Uhland geb. Vischer hat ein »Leben« von ihm aus seinem Nachlaß und eigener Erinnerung zusammengestellt, das hier wohl so gut genannt werden muß wie das der Witwe Herders. Die Selbstbiographie des Schlachtenmalers Albrecht Adam aus Nördlingen (1786—1862) veröffentlichte 1886 H. Holland. Friedrich Wilhelm Gubitz (1786—1870), aus Heines Leben bekannt, schrieb »Erlebnisse« (1868); der Hamburger Ratsherr Martin Hudtwalder (1787—1865) gab »Ein halbes Jahrhundert aus meiner Lebensgeschichte«, der Kaufmann W. Nolte »Fünzig Jahre in beiden Hemisphären« (1853). Der Herzog Eugen von Württemberg (1788—1857) hat außer »Erinnerungen aus dem Feldzug des Jahres 1812 in Rußland« auch Memoiren hinterlassen, die (1862 erschienen) wichtiges Material über russische Verhältnisse bringen. »Erinnerungen